

«Zug für alle statt für wenige»

Simone Gschwind  
in den GGR  
www.sp-zug.ch/wahlenManuela  
Weichelt-Picard  
wieder in den  
Regierungsrat

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG BOTE DER URSCHWEIZ

## Das Zitat

«Jedes Stück Fleisch  
im Kühlschrank ist einmal  
gestorben.»So verteidigt Alfred Meier, Präsident des  
Zuger Kantonalen Patentjägersvereins,  
sein Hobby – und betont, dass  
die Rehe in den Zuger Wäldern ein  
schönes Leben gehabt hätten. 21

## Schöne Aussichten für Villiger

**ZUG** Ein Luzerner alt Bundesrat hat in der  
Stadt Zug eine Wohnung gekauft – auch  
wegen der Nähe zum Bahnhof.CHARLY KEISER  
charly.keiser@zugerzeitung.chDie Aussicht aus dem 18. Stock des  
Park-Towers in Zug ist atemberaubend.  
Ab Frühling 2015 wird von dort oben  
auch alt Bundesrat Kaspar Villiger die  
Sicht auf die Stadt, den See und in die  
Berge geniessen können. Denn der ehe-  
malige Magistrat, der für die Freisinni-  
gen politisierte und von 1989 bis 2003  
im Bundesrat sass, hat im höchsten  
Gebäude des Kantons Zug eine Woh-  
nung gekauft.**Zentrale Lage**Er freut sich auf sein neues Zuhause,  
sagt Villiger auf Anfrage und erläutert  
die Gründe für seinen Umzug aus Muri  
bei Bern in die Zentralschweiz. «Weil  
wir älter werden, haben meine Frau und  
ich eine Wohnung gesucht», erklärt er.  
«Dies, weil Treppensteigen und Garten-  
arbeit womöglich immer anspruchs-  
voller werden könnten.» In Muri seien  
sie nicht fündig geworden, ergänzt der  
73-jährige, und zufällig seien sie dann  
auf das Objekt in Zug gestossen.«Die Wohnung im Park-Tower ent-  
spricht genau unseren Bedürfnissen undVorstellungen», schwärmt der ehemali-  
ge Vorsteher des Militär- und Finanz-  
departements. «Alles ist auf einem  
Stockwerk, der Bahnhof ist gleich neben-  
an, Läden zum Einkaufen und alles  
Notwendige ist zu Fuss erreichbar.» Ein  
zusätzliches Plus sei zudem die zentra-  
le Lage Zugs zwischen Luzern und Zü-  
rich, verrät Villiger. Denn eine Tochter  
lebe mit ihren Kindern in Zürich. Und  
in Luzern habe er natürlich noch immer  
viele Kollegen – meist aus der Politik.  
Der Weg in die beiden grösseren Nach-  
barstädte sei kurz. «Und Zug ist ein  
schönes Städtchen», fügt der ehemalige  
Verwaltungsratspräsident der UBS an.  
Als leidenschaftlicher Velofahrer sei zu-  
dem der Zugerberg nahe und ideal  
gelegen, und bereits sei er mit seiner  
Frau in der Stadt flanieren gegangen.  
«Zug gefällt uns sehr», freut sich der  
Bundesratspräsident von 1995 und 2002  
über sein neues Zuhause.**Auf ein Gläschen zum Nachbarn**Auch Nachbar Karl Wyss, der einen  
Stock über Villiger wohnt und bereits  
eingezogen ist, zeigt sich von seinem  
neuen Heim begeistert: «Für mich ist es  
eine Art Heimkehr, denn wir wohntenbislang in Oberrieden und zum grossen  
Teil auch in Naples, Florida.» Sowohl in  
den USA wie auch im Kanton Zürich  
hätten sie ein Haus am See bewohnt,  
verrät Wyss, der nun aber gerne von  
oben auf den Zugersee blickt, wie er  
sagt. «Die Aussicht ist fantastisch», sagt  
Wyss und witzelt: «Ich genieße unser  
Glück, das uns mit dem Kauf dieser  
Wohnung zugefallen ist.» Es sei gut für  
Zug und auch sehr gut für den Park-Tower, dass ein alt Bundesrat den Ort  
als sein Heim ausgesucht habe, ergänzt  
Wyss und betont lachend: «Wir werden  
Kaspar Villiger mit offenen Armen em-  
pfangen. Ich und meine Frau würden  
gerne mit Villigers künftig das eine oder  
andere Gläschen Wein geniessen.»**Am Innenausbau**Bis Wyss den Ex-Magistraten zu sich  
in den oberen Stock einladen kann,  
dauert es aber noch eine Weile. «Wir  
planen im Moment mit unserem Archi-  
tekten den Innenausbau der Wohnung»,Kaspar Villiger  
freut sich auf Zug.  
Bild Remo Nägeli«Wir planen  
im Moment mit  
unserem Architekten  
den Innenausbau  
der Wohnung.»KASPAR VILLIGER,  
ALT BUNDESRATsagt Villiger. «Und dieser ist wohl etwa  
im April oder Mai fertig.» Auch müsse  
das Haus in Muri noch verkauft werden,  
ergänzt Villiger, der nicht nur in seiner  
einstigen Heimat Pfeffikon LU, sondern  
auch in Sins heimatberechtigt ist – also  
nur einen Steinwurf vom Kanton Zug  
entfernt.

## Ein Stück Stadtentwicklung geht an die Stimmbürger

**KOLINGEVIERT** Nach 15  
Jahren soll die Brandlücke am  
Kolinplatz 21 geschlossen  
werden. Zugs Stadtparlament  
stimmte gestern aber einem  
umfassenderen Projekt zu.Im Jahr 1999 ist das Haus am Kolinplatz  
21 abgebrannt. Das übrig gebliebene Erd-  
geschoss wird seither genutzt, zurzeit als  
temporäre Kunstgalerie. Nun soll dem Ort  
wieder neues Leben eingehaucht werden:  
Das Haus soll neu gebaut und gleich-  
zeitig die angrenzenden Gebäude Kolin-  
platz 19 sowie Kirchenstrasse 3 und 5  
sanziert werden (wir berichteten).Über das Kreditbegehren von insge-  
samt 12,2 Millionen Franken wurde  
gestern im Grossen Gemeinderat der  
Stadt Zug (GGR) diskutiert. Die Vorlage  
des Stadtrats, mit nachgereichten Infor-  
mationen über einen möglichen Verkauf  
oder eine Etappierung des Vorhabens  
ergänzt, kam mehrheitlich gut an. So  
stellten sich als gewichtige Stimmen die  
Geschäftsprüfungskommission (GPK)  
und die Bau- und Planungskommission  
(BPK) hinter das Geschäft. Allerdings  
war insbesondere in der GPK die Mei-  
nung nicht einheitlich, wie Kommissi-  
onspräsident Philip C. Brunner schild-  
erte. Die Mehrheit finde zwar, 15 Jah-  
re nach dem Brand müsse man jetzt  
vorwärtsmachen. Zudem anerkenne sie,  
dass man für die grossen Investitionen  
auch viel erhalte in Sachen Lebensquali-  
tät und Aufwertung der Altstadt. Man  
finde, «wenn die Stadt etwas unterneh-  
me, habe sie auch Vorbildfunktion». Für  
eine Minderheit allerdings sei ein sani-  
ertes Kolingeviert «nice to have», ein  
Verkauf sei zwingend zu prüfen. Und  
eine Wertberichtigung von über 2 Mil-  
lionen Franken, die sich aus der Gegen-  
überstellung der Investitionen mit den  
zukünftigen Mieteinnahmen ergebe, sei  
nicht machbar.**«Nicht zum Schnäppchenpreis»**Urs Bertschi konnte im Namen der  
BPK mit einer Stimme sprechen: «Über  
alles betrachtet kann man von einer  
eigentlichen Stadterneuerung im histo-  
rischen Stadtzentrum sprechen.» Dies  
wegen der Attraktivierung und Neube-  
lebung der Altstadt, unter anderemSo soll das Resultat von Neubau und Sanierung am Kolinplatz dereinst  
aussehen: eine Kombination aus bestehenden Häusern und dem Neubau.

Visualisierung PD

«Ein Verkauf zum  
jetzigen Zeitpunkt  
würde Steuergelder  
vernichten.»ANDRÉ WICKI,  
BAUVORSTEHERdurch das «wegweisende Projekt Garten-  
hof» mit Wohnungen für Junge. «Das  
alles ist nicht zu einem Schnäppchen-  
preis zu haben, doch es geht um weit-  
aus mehr als um Rendite.»**«Keine Staatsaufgabe»**Die besagte GPK-Minderheit hatte vor-  
gerechnet, dass die Nettorendite sogar  
negativ sei. Und das vertrat im Namen  
der FDP-Fraktion auch Barbara Hotz. Sie  
sprach von einem jährlichen Minus von  
100 000 Franken: «Wir sind anderer Mei-  
nung, wie wir Staatsaufgaben definieren.»Bauvorsteher André Wicki verteidigte  
den finanziellen Aufwand mit dem  
Gegenwert: Dieser werde für ein StückZuger Geschichte, für die Identität der  
Stadt eingesetzt. Und: «Ein Verkauf zum  
jetzigen Zeitpunkt würde Steuergelder  
vernichten. Die Stadt hat dort über Jah-  
zehnte mühsam Haus um Haus gekauft.»  
So jedoch behalte die Stadt langfristig  
an einem wichtigen Ort die Fäden in  
der Hand. Finanzvorsteher Karl Kobelt  
wendete gegen einen Verkauf ein, die  
Bewirtschaftung würde sich auch für  
einen privaten Investor nicht rechnen.Der Rat stimmte schliesslich mit 29  
zu 6 zu, bei drei Enthaltungen. Das  
letzte Wort hat aber das Stimmvolk: Über  
den Kredit wird an der Urne abgestimmt.CHRISTIAN VOLKEN  
christian.volken@zugerzeitung.ch

## ANZEIGE

Barbara  
Müller  
neu in den  
Grossen  
Gemeinderat.CSP.  
Faire Politik